

## Der deutsche Importboom 1965 und sein Einfluß auf den österreichischen Export

*Der deutsche Außenhandel gibt dem Welthandel starke Impulse. Die Bundesrepublik Deutschland steht ihrem Außenhandelsumsatz nach unter allen Ländern der Erde an zweiter Stelle. 1965 entfielen 10·9% der Weltausfuhr und 10·1% der Welteinfuhr auf Deutschland. Im vergangenen Jahr sind die deutschen Importe besonders stark gewachsen. Sie nahmen fast doppelt so rasch zu wie die Exporte (20% gegen 10%) Damit wurde Deutschland, das unter den Weltexporteuren schon seit 1958 an zweiter Stelle steht, auch zum zweitgrößten Importeur*

*Deutschland ist der wichtigste Abnehmer österreichischer Waren. Kein anderes Land bezieht annähernd so viel aus Österreich. Der folgende Aufsatz untersucht, wieweit Österreichs Ausfuhr den kräftigen deutschen Importboom von 1965 nutzen konnte. Auf Grund vereinfachender Annahmen wird der zusätzliche Absatz österreichischer Waren in Deutschland als Folge der Boomnachfrage geschätzt und die Wirkung auf die einzelnen Warengruppen näher beleuchtet.*

### Starkes Wachstum der deutschen Importe 1965

Die deutsche Einfuhr stieg 1965 um fast 20%. Ähnlich kräftig war sie zuletzt 1960 gewachsen (19%), 1963 hingegen nahm sie nur um 6%, 1964 um 13% zu. Zu diesem Importboom trugen mehrere Umstände bei. Erstens blieben die Ernten von 1964, insbesondere aber von 1965, hinter den Ernten der letzten Jahre zurück. Dadurch ist der Importbedarf an Ernährungsgütern kräftig gestiegen. Die hohe Einfuhr von Verteidigungsgütern förderte gleichfalls den Importboom. Aber auch die Importe von Produkten, die im Inland hergestellt werden und deren Einfuhr bisher unbedeutend war, nahmen kräftig zu. Die Überforderung der im Inland verfügbaren Produktionsfaktoren hatte den Kosten- und Preisauftrieb beschleunigt, wodurch die ausländische Konkurrenz auf dem Inlandsmarkt wettbewerbsfähiger wurde. Überdies drängten italienische und französische Waren, die im Inland auf Grund der Rezession unter Absatzschwierigkeiten litten, stärker auf den deutschen Markt.

#### Entwicklung der deutschen Einfuhr

Jahr	Mill DM	Veränderung gegen das Vorjahr %	1960 = 100
1960	42.722 6	+19 3	100 0
1961	44.363 2	+ 3 8	103 8
1962	49.498 2	+11 6	115 9
1963	52.277 3	+ 5 6	122 4
1964	58.839 3	+12 6	137 7
1965	70.447 7	+19 7	164 9

Q: Monatsberichte der deutschen Bundesbank

### Auswirkungen auf EWG, EFTA und Österreich

In der deutschen Einfuhr ist der EWG-Raum das wichtigste Bezugsgebiet. Die trotz politischen Schwierigkeiten wachsende wirtschaftliche Verflechtung wirkte sich 1965 noch stärker aus als in früheren Jahren. 1962 hatte der Anteil der EWG am deutschen Import 32·3% betragen, 1965 erreichte er bereits 37·8%. 1965 wurde um 31% mehr aus dem EWG-Raum bezogen als im Vorjahr (insgesamt stiegen die deutschen Importe um 20%). Die Bedeutung der übrigen Lieferländer hingegen hat abgenommen. So wuchsen 1965 die Importe aus den EFTA-Staaten um knapp 14%, der Anteil der EFTA ging von 19% im Jahre 1962 auf 17·2% (1965) zurück. Die Importanteile der übrigen Staatengruppen sanken ungefähr im gleichen Maße.

#### Regionale Gliederung der deutschen Einfuhr

Jahr	EWG		EFTA		USA u Kanada		Sonstige	
	Mill. DM	Anteil %	Mill. DM	Anteil %	Mill. DM	Anteil %	Mill. DM	Anteil %
1962	15.966 4	32 3	9.395 6	19 0	7.904 3	16 0	16.231 9	32 7
1963	17.341 6	33 2	9.645 9	18 5	8.685 3	16 6	16.604 5	31 7
1964	20.392 9	34 7	10.685 7	18 2	8.845 8	15 0	18.914 9	32 1
1965	26.647 7	37 8	12.133 1	17 2	10.107 8	14 3	21.559 1	30 7

Q: Monatsberichte der Deutschen Bundesbank.

Österreich schnitt 1965 den EWG- und EFTA-Staaten gegenüber schlecht ab. Im Vergleich zur EWG ist das leicht erklärlich, da die Diskriminierung den österreichischen Export behinderte und die EWG-Länder Italien und Frankreich infolge der

Wirtschaftsstagnation ihre Exportbemühungen intensivierten. Bedenklicher ist es, daß Österreich 1965 innerhalb der EFTA neben Norwegen und Schweden seinen Export nach Deutschland am geringsten ausweiten konnte. Die Schweiz erzielte unter allen EFTA-Staaten die größte Zuwachsrate (+21%), Österreich hingegen erreichte mit +13,5% kaum den schwachen EFTA-Durchschnitt. Dementsprechend sank der Anteil Österreichs am deutschen Markt von 2,6% (1964) auf 2,4%.

Dennoch verstärkte der deutsche Importboom die Stellung Deutschlands als Österreichs wichtigster Abnehmer, weil der österreichische Gesamtexport (+11%) noch schwächer wuchs. 1965 wurden 28,6% der gesamten Ausfuhr auf dem deutschen Markt abgesetzt (1962 28,0%, 1964 27,9%). Noch nie hatte sich die österreichische Ausfuhr so stark auf ein einziges Land konzentriert. 1964 überschritt der österreichische Export nach Deutschland erstmals die 10-Mrd.-S-Grenze, 1965 wurde mit 11,9 Mrd. S ein neuer Rekordwert erreicht.

Die Bedeutung des deutschen Nachfragestoßes von 1965 für den österreichischen Export läßt sich aus folgender Überlegung skizzieren. Die österreichische Ausfuhr nach Deutschland wuchs von 1960 bis 1964 durchschnittlich um 7,6% pro Jahr. Nimmt man an, daß die österreichische Ausfuhr auch 1965 nur um 7,6% zugenommen hätte, und stellt man den auf diese Weise gewonnenen „hypothetischen“ Ausfuhrwert dem tatsächlichen Wert gegenüber, so erhält man als Differenz zwischen hypothetischem und tatsächlichem Wert den „Boomgewinn“. Der Boomgewinn ist der Mehrexport, der nicht einer wachsenden Konkurrenzfähigkeit der österreichischen Exportindustrie zu danken ist, sondern den besonders günstigen Absatzmöglichkeiten auf dem deutschen Markt. Unter der Annahme einer Steigerung der Exporte nach Deutschland um 7,6% wären 1965 Waren für 11,28 Mrd. S geliefert worden, um 621 Mill. S weniger als tatsächlich nach Deutschland gingen. Der „Boomgewinn“ beträgt somit rund 620 Mill. S. Ohne ihn hätte der Wert der österreichischen Gesamtausfuhr 1965 nur 40,98 Mrd. S betragen (statt 41,60 Mrd. S), der Exportzuwachs gegen 1964 hätte nur 9% statt den tatsächlichen 10,6% erreicht. Er wäre gleich hoch gewesen wie im Jahr zuvor. Die Beschleunigung des Wachstums im Jahre 1965 entspricht daher den zusätzlichen Absatzmöglichkeiten in Deutschland.

Der deutsche Importboom hat somit die österreichischen Exporte zweifellos belebt. Viele andere Staaten (auch außerhalb der EWG) haben aber die günstige Marktsituation in Deutschland besser genutzt als Österreich.

## Die zehn wichtigsten Lieferländer der deutschen Einfuhr

	1962		1963		1964		1965	
	Mill. DM	Anteil %	Mill. DM	Anteil %	Mill. DM	Anteil %	Mill. DM	Anteil %
USA	7.032,8	14,2	7.941,4	15,2	8.066,2	13,7	9.197,0	13,1
Frankreich	5.270,4	10,6	5.495,1	10,5	6.270,2	10,7	7.842,9	11,1
Niederlande	4.195,7	8,5	4.788,5	9,2	5.350,4	9,1	6.826,2	9,7
Italien	3.735,4	7,5	3.699,5	7,1	4.467,7	7,6	6.562,1	9,3
Belgien-Luxembg.	2.764,9	5,6	3.358,5	6,4	4.304,6	7,3	5.416,5	7,7
Großbritannien	2.350,9	4,7	2.471,6	4,7	2.782,1	4,7	3.140,8	4,5
Schweden	2.000,2	4,0	2.013,7	3,9	2.304,2	3,9	2.472,0	3,5
Schweiz	1.707,1	3,4	1.721,9	3,3	1.839,2	3,1	2.225,8	3,2
Österreich	1.376,3	2,8	1.368,6	2,6	1.523,9	2,6	1.712,4	2,4
Dänemark	1.208,6	2,4	1.198,4	2,3	1.262,2	2,1	1.484,0	2,1

Q: Monatsberichte der Deutschen Bundesbank

## Die Impulse für die wichtigsten Warengruppen

Mehr als 60% der deutschen Importzunahme von 1965 entfielen auf Fertigwaren. Besonders kräftig war der Importsog für Enderzeugnisse (Zuwachsrate 35%). Die gesamten Fertigwarenimporte erreichten mit 44% den bisher größten Anteil an der Gesamteinfuhr. Am stärksten fielen die Mehrbezüge von Maschinen, elektrotechnischen Erzeugnissen, Kraftfahrzeugen und von Erzeugnissen der chemischen Industrie ins Gewicht. Aber auch Verteidigungsgüter waren stark vertreten, die Deutschland auf Grund bilateraler Verträge (USA, Großbritannien) zu beziehen verpflichtet ist. Etwa ein Viertel der Importsteigerung entfiel auf Nahrungs- und Genußmittel (Zuwachsrate 20%), die Bezüge von Rohstoffen hingegen wurden nur mäßig ausgeweitet (+5%).

## Struktur der deutschen Einfuhr

	Mill. DM	1964		Veränd. gegen das Vorjahr	Mill. DM	1965		Veränd. gegen das Vorjahr
		Anteil a. d. Gesamteinfuhr <sup>1)</sup>	Anteil a. d. Gesamteinfuhr <sup>1)</sup>					
Nahrungs- und Genußmittel	14.035,5	23,9	+ 9,8	16.852,3	23,9	+ 20,1		
Rohstoffe	10.915,6	18,6	+ 16,6	11.430,6	16,2	+ 4,7		
Halbwaren	9.779,3	16,6	+ 21,5	10.807,0	15,3	+ 10,5		
Fertigwaren	23.518,8	40,0	+ 9,0	30.679,2	43,6	+ 30,4		
davon Vorerzeugnisse	8.548,1	14,5	+ 19,7	10.423,6	14,8	+ 21,9		
Enderzeugnisse	14.970,7	25,5	+ 3,7	20.255,6	28,8	+ 35,3		

Q: Statistisches Bundesamt Wiesbaden. Außenhandel Reihe 1 - 1) Rückwaren und Ersatzlieferungen sind nicht berücksichtigt.

Ebenso unterschiedlich wie der deutsche Importboom die einzelnen Warengruppen erfaßte, so uneinheitlich entwickelten sich auch die österreichischen Exporte nach Deutschland. Bemerkenswert ist aber, daß die Warengruppen mit schwachem und starkem Wachstum einander nicht entsprechen. So steht dem kräftigen Zuwachs der deutschen Importe von Nahrungsmitteln eine Abnahme der österreichischen Lieferungen nach Deutschland gegenüber.

die Rohstoffimporte Deutschlands stiegen viel schwächer als die Fertigwarenbezüge, bei den österreichischen Lieferungen war es umgekehrt. Trotzdem läßt sich auch in den einzelnen Warengruppen des österreichischen Exportes der Einfluß des deutschen Nachfragebooms erkennen. In allen wichtigen Warengruppen — außer Nahrungsmittel — stieg der Export nach Deutschland stärker als in die anderen Länder zusammengenommen.

### Struktur der österreichischen Exporte nach Deutschland 1965

	Österreichs Gesamtausfuhr			Exporte nach Deutschland		
	Mill. S	Anteil %	Veränd. gegen das Vorjahr %	Mill. S	Anteil %	Veränd. gegen das Vorjahr %
Insgesamt	41 600	100	+10,6	11 898	100	+13,5
Nahrungs- u. Genußmittel <sup>1)</sup>	2 206	5	+28,7	402	3	+3,3
Rohstoffe, mineral. Brennstoffe, Energie <sup>2)</sup>	6 794	16	+8,5	2 739	23	+21,9
Maschinen u. Verkehrsmittel <sup>3)</sup>	8 473	21	+10,3	1 756	15	+15,7
Sonstige Industriewaren <sup>4)</sup>	24 127	58	+9,9	7 001	59	+10,7

1) SITC 0, 1, 4. — 2) SITC 2, 3. — 3) SITC 7. — 4) SITC 5, 6, 8.

### Nahrungsmittel und Rohstoffe

Die österreichische Nahrungsmittelausfuhr ist am wenigsten auf Deutschland konzentriert. Daran hat sich auch 1965 nichts geändert, obwohl Deutschland viele Nahrungsmittel importierte und auch der österreichische Gesamtexport von Nahrungsmitteln am stärksten stieg. Dank der Wiederbelebung der Lebendvieh- und Fleischexporte (+38%), die im Vorjahr wegen des knappen inländischen Angebotes stark eingeschränkt worden waren, erhöhte sich die Ausfuhr von Nahrungsmitteln um 28%, der Absatz in Deutschland aber sank um 3% (Lebendvieh -7%). Der Anteil Deutschlands am österreichischen Nahrungsmittelausfuhr ging dadurch von 22,2% (1964) auf 16,8% (1965) zurück.

Diese Entwicklung ist bemerkenswert, weil Deutschland gleichzeitig die Gesamteinfuhr von Lebendvieh um 71% erhöhte. Die zunehmende Diskriminierung kann nicht maßgebend gewesen sein, weil die österreichische Lebendviehausfuhr nach Italien um 39% zunahm. Vielmehr dürfte den Ausschlag gegeben haben, daß Österreich hauptsächlich hochwertige Mastriinder exportiert, Deutschland aber eher mindere Qualitäten bezieht. Auch der an sich aufnahmebereite deutsche Markt im Jahr 1965 hat die traditionelle Orientierung auf den italienischen Markt nicht beeinflusst.

Weit gewichtiger als die Nahrungsmittelausfuhr sind die österreichischen Exporte von Rohstoffen. Die kräftige Zunahme der Ausfuhr nach Deutschland um 21% ließ 1965 den deutschen

Anteil am Gesamtexport dieser Warengruppe von 26,9% auf 30,9% steigen. Ohne die Lieferungen nach Deutschland wäre die Rohstoffausfuhr etwas unter das Niveau von 1964 gesunken. Der Absatz entwickelte sich so günstig, obgleich der deutsche Import von Rohstoffen nicht vom Boom erfaßt wurde.

Vor allem die Wiederbelebung des Holzexportes regte die Rohstoffausfuhr an. Dem Wert nach wurde mit 961 Mill. S um 31% mehr Holz nach Deutschland geliefert als im Vorjahr. So hohe Umsätze waren seit Ende der Fünfzigerjahre nicht mehr erzielt worden. Der Anteil Deutschlands am gesamten Holzexport wuchs von 23,3% (1964) auf 29,5%. Nur diesen Exporterfolgen in der Bundesrepublik war es zu danken, daß auch der gesamte Holzexport zunahm. Im Hauptabnehmerland Italien, das noch immer unter Rezessionerscheinungen litt, ging der Absatz 1965 weiter zurück (7%).

### Entwicklung der österreichischen Holzausfuhr

	1963	1964	1965
Holzausfuhr insgesamt Mill. S	3 274,8	3 139,3	3 260,5
Veränderung gegen das Vorjahr in %	- 4,7	- 4,1	+ 3,9
Ausfuhr von Holz nach Deutschland Mill. S	652,2	732,7	960,5
Veränderung gegen das Vorjahr in %	- 17,1	+ 12,3	+ 31,1
Deutschlands Anteil am gesamten Holzexport in %	19,9	23,3	29,5

Auch die hohen Stromexporte, die insbesondere auf den Wasserreichtum in den Sommermonaten zurückgingen, trugen zur Exportbelebung stark bei. Die gesamte Ausfuhr von elektrischer Energie war mit 1.188 Mill. S um 30% höher als im Vorjahr. Davon wurden 85% (1.010 Mill. S) nach Deutschland geleitet. Ungünstig entwickelte sich die Ausfuhr von Erdöl. In Deutschland wurde um rund die Hälfte weniger abgesetzt als im Vorjahr. Das ist eine Folge der verschärften Diskriminierung auf dem deutschen Markt, den Frankreich besonders intensiv bearbeitet, um sein Absatzgebiet für das Sahara-Öl zu sichern. Dadurch sank auch der gesamte Erdölexport um 11%, der Anteil Deutschlands ging von 55,3% (1964) auf 29,8% zurück.

Für die nichtindustriellen Produkte kann zusammengefaßt festgestellt werden, daß sich die österreichische Ausfuhr nach Deutschland 1965 relativ günstig entwickelte. In einzelnen Warengruppen mußten zwar Exportrückschläge hingenommen werden, insgesamt wurde aber um 19% mehr abgesetzt als im Vorjahr, obwohl die deutsche Einfuhr in diesen Sparten vom Importboom relativ wenig erfaßt wurde und nur um 12% wuchs. In alle anderen Staaten stieg die österreichische Ausfuhr dieses Bereiches nur um knapp 10%. Der günstige

Exportverlauf ist, das gilt in erster Linie für Holz, hinreichender Konkurrenzfähigkeit auf dem deutschen Markt und dem Umstand zuzuschreiben, daß diese Waren meist nicht stark mit Zöllen belastet sind

### Ausfuhrentwicklung von Agrarprodukten und Rohstoffen 1965

	Ausfuhr insges.		Ausfuhr nach Deutschland		Ausfuhr ohne Exporte nach Deutschland		Anteil Deutschlands	
	Mill S	Veränd. geg. d. Vorjahr %	Mill S	Veränd. geg. d. Vorjahr %	Mill S	Veränd. geg. d. Vorjahr %	1964	1965
Insgesamt <sup>1)</sup>	9 000 0	+12 9	3 140 5	+19 1	5 859 5	+ 9 8	33 1	34 9
davon								
Ernährung	2 113 9	+27 9	355 8	- 2 8	1 758 1	+36 6	22 2	16 8
Getränke, Tabak	74 8	+67 5	37 9	+123 0	36 9	+33 2	38 0	50 7
Rohstoffe	5 434 3	+ 5 5	1 676 7	+20 9	3 757 6	- 0 2	26 9	30 9
Mineral Brennstoffe, elektr. Energie	1 359 9	+22 6	1 062 2	+23 4	297 7	+19 5	77 6	78 1
Tierische und pflanzliche Öle	17 1	+ 3 5	7 9	+43 3	9 2	-16 4	33 3	46 3

<sup>1)</sup> UN-Code 0 bis 4

### Industriewaren

Die österreichische Ausfuhr von Industriewaren erhielt vom deutschen Importboom viel schwächere Impulse, obwohl die Nachfrage in diesem Sektor besonders kräftig zunahm. Die deutsche Industriewareneinfuhr stieg 1965 insgesamt um 25%; die Zuwachsrate der österreichischen Exporte nach Deutschland war mit 11 6% nicht viel größer als die in alle anderen Länder (9 4%). Der relativ schwache Auftrieb ist um so bedauerlicher, als die Industriewaren den wichtigsten Platz in der österreichischen Ausfuhr einnehmen (79% im Gesamtexport, 74% im Export nach Deutschland).

Am meisten kam dem österreichischen Export die starke Nachfrage nach *chemischen Erzeugnissen* zugute. Die deutschen Importe wuchsen 1965 um 25% und überschritten erstmals die 3-Mrd.-DM-Grenze. Die Inlandskapazität der chemischen Industrie, die allgemein zu den expansivsten Wirtschaftszweigen zählt, ist in Deutschland weitgehend ausgelastet. Es müssen daher immer mehr Produkte eingeführt werden, die früher ausschließlich im Inland erzeugt wurden. Infolge der rasch wachsenden Nachfrage nach chemischen Erzeugnissen aller Art, wurde Deutschland ein günstiger Absatzmarkt für ausländische Chemieprodukte. Österreich konnte seine Chancen gut nutzen. Der Export chemischer Erzeugnisse nach Deutschland stieg 1965 um 21%, wogegen der in die anderen Länder nur um 13% zunahm. Am kräftigsten wurde der Absatz von Kunststoffen ausgeweitet (+39%), obwohl die Märkte für diese Produkte hart umkämpft sind. Der Anteil Deutschlands an der öster-

reichischen Chemieausfuhr stieg insgesamt nur von 13% auf 13 9%, da die Exporte nach Deutschland in den übrigen Warengruppen der chemischen Erzeugnisse weniger stark ausgeweitet werden konnten und sich auch die Ausfuhr in andere Länder (insgesamt +13%) günstig entwickelte. Wichtigstes Absatzgebiet der österreichischen Chemieindustrie ist Osteuropa, das 1965 fast 50% der Exporte aufnahm.

Eine weitere wichtige Gruppe im österreichischen Export nach Deutschland bilden die *Halb- und Fertigwaren* (UN-Code Gruppe 6). Auch in dieser Sparte war der Zuwachs größer (+9%) als auf den anderen Außenhandelsmärkten (+5%), im Vergleich zum starken Importsog Deutschlands (+20%) aber verhältnismäßig schwach. Der deutsche Anteil am Gesamtexport dieser Warengruppe stieg nur unbedeutend von 30 7% (1964) auf 31 4%. Vor allem dämpfte die schwache Eisen- und Stahlausfuhr nach Deutschland die Expansion. Die Wachstumsrate von 6% entspricht ungefähr der ebenfalls geringen Zunahme des deutschen Eisen- und Stahlimportes (+5%). Dank zollbegünstigten Importkontingenten entgeht die österreichische Eisen- und Stahlausfuhr zum Teil der Diskriminierung, sie wird aber von der Stahlflaute und dem verschärften Konkurrenzkampf auf den internationalen Märkten schwer getroffen. Ohne Eisen und Stahl ist die Ausfuhr österreichischer Halb- und Fertigwaren nach Deutschland (+11%) weit schwächer gestiegen als die deutsche Einfuhr. Nur in wenigen Warengruppen ist die österreichische Ausfuhr nach Deutschland kräftig gewachsen (z. B. Metallwaren +19%). Die verhältnismäßig schwache Auswirkung des deutschen Importsoges erklärt sich nicht durchwegs aus mangelnder Konkurrenzfähigkeit; zum Teil verhindern auch beschränkte inländische Kapazitäten eine weitere Exportsteigerung.

Mit Abstand am stärksten wuchsen die deutschen Importe von Maschinen und Verkehrsmitteln (32%) sowie von konsumnahen Fertigwaren (33%). Der Importsog wurde allerdings durch einige Sonderfaktoren verstärkt. Die starke Zunahme in der Verkehrsmittelsparte, wo sich die seit Jahren anhaltend kräftige Expansion auf eine Importzuwachsrate von 44% steigerte, erklärt sich großteils aus Rücklieferungen der in Belgien montierten Ford-Wagen. Die deutsche Einfuhr von Büromaschinen stieg im Zuge der 1965 durchgeführten Automatisierung der Verwaltung sprunghaft (+60%). Die Einfuhr von elektrischen Haushaltgeräten wurde vor allem durch die Überschwemmung des Marktes mit italienischen Kühlschränken und Waschmaschinen stark

vermehrt, da die italienischen Produzenten ihre überschüssige Ware zum Teil unter den Selbstkosten auf den Weltmärkten anboten.

Der österreichische Export von *Maschinen* und *Verkehrsmitteln* nach Deutschland konnte sich dank der regen Nachfrage relativ günstig entwickeln, wenn auch der Importboom nicht voll genutzt wurde. 1965 gingen um 16% mehr Maschinen und Verkehrsmittel nach Deutschland als im Vorjahr, in alle anderen Länder stieg die Ausfuhr dieser Warengruppen nur um 9%. Der Anteil Deutschlands erhöhte sich von 19,8% auf 20,7%. Auch der Export von *konsumnahen Fertigwaren* nahm um 16% zu, der Zuwachs war aber geringer als auf anderen Märkten (+23%). Deutschlands Anteil am österreichischen Export ist von 28,3% (1964) auf 27,1% gesunken. Gerade bei den Konsumgütern war der deutsche Importboom besonders stark (+38%) und hätte einen stärkeren Anreiz für die österreichischen Exporte erwarten lassen. Allerdings fällt bei diesen Waren, die meist höheren Zöllen unterworfen sind, die Diskriminierung in der EWG zunehmend ins Gewicht, wogegen der Zollabbau in der EFTA den Absatz in diesem Gebiet fördert. In die EFTA-Staaten wurden 1965 um 26% mehr Konsumfertigwaren geliefert, obwohl Großbritannien wegen der Importabgabe etwas weniger bezog als im Vorjahr. In einzelnen Warengruppen wurden aber auch im Export nach Deutschland überraschend hohe Zuwachsraten erzielt (Schuhwaren +76%, Möbel +64%).

**Ausfuhrentwicklung von Industrieprodukten 1965**

	Ausfuhr insgesamt		Ausfuhr nach Deutschland		Ausfuhr ohne Exporte nach Deutschland		Anteil Deutschlands	
	Mill. S	Veränd. geg. d. Vorjahr %	Mill. S	Veränd. geg. d. Vorjahr %	Mill. S	Veränd. geg. d. Vorjahr %	1964	1965
Insgesamt <sup>1)</sup>	32.581,8	+10,0	8.754,8	+11,6	23.827,0	+9,4	26,5	26,9
davon								
Chem. Erzeugnisse	1.989,5	+13,7	275,7	+21,2	1.713,8	+12,6	13,0	13,9
Halb- u. Fertigwaren	16.781,1	+6,4	5.276,5	+8,8	11.504,6	+5,3	30,7	31,4
Maschinen und Verkehrsmittel	8.473,3	+10,3	1.756,6	+15,7	6.716,7	+9,0	19,8	20,7
Sonstige Fertigwaren	5.337,9	+21,0	1.446,0	+15,8	3.891,9	+23,1	28,3	27,1

<sup>1)</sup> UN-Code 5 bis 8

**Zusammenfassung und Schlußbemerkung**

Die Importnachfrage der deutschen Wirtschaft war 1965 sehr groß. Erstmals seit 1960 ist die Einfuhr um 20% gestiegen. Österreich kam dieser Importboom nur teilweise zugute. Wohl wurde ein größerer Teil der österreichischen Ausfuhr auf dem deutschen Markt abgesetzt als in früheren Jahren.

Die Ausfuhr nach Deutschland stieg gegen das Vorjahr um 13,5%, während die übrige Ausfuhr nur um 9,5% zunahm. Erstmals gingen 29% der Exporte nach Deutschland. Dennoch ist in fast allen wichtigen Hauptgruppen der Anteil am deutschen Import zurückgegangen. Nur in den unbedeutenden Gruppen Getränke und Tabak, Öle und Fette sowie ferner bei den Rohstoffen konnte der Marktanteil erhöht werden. Nutznießer des deutschen Einfuhrsoges waren vor allem die EWG-Staaten, deren Waren nur noch mit geringen Zöllen belegt sind. Italienische und französische Waren drängten aber auch deshalb kräftig auf den deutschen Markt, weil die Nachfrage im Inland stagnierte.

Das im Vergleich zu anderen Ländern eher mäßige Wachstum der österreichischen Ausfuhr nach Deutschland kann nicht allein auf dem Diskriminierungseffekt beruhen. Denn einerseits stieg 1965 der Export in die EFTA-Staaten noch viel schwächer (+6%), andererseits schnitten die Exporte der EFTA nach Deutschland 1965 im Durchschnitt etwas besser ab. Nur in drei Hauptgruppen<sup>1)</sup> (Getränke und Tabak, Rohstoffe, chemische Erzeugnisse) liegt die Expansion des österreichischen Exportes beträchtlich über dem EFTA-Durchschnitt.

**Osterreichs Anteil am deutschen Importboom 1965**

Hauptgruppen	Importzuwachs in Deutschland	Zuwachs der Importe aus Österreich <sup>2)</sup>	Zuwachs der Importe aus der EFTA <sup>3)</sup>
	% <sup>1)</sup>	%	%
Ernährung	+22,7	-2,8	+24,5
Getränke, Tabak	+10,3	+123,0	+35,4
Rohstoffe	+5,0	+20,9	+6,7
Mineralische Brennstoffe <sup>2)</sup>	+1,7	-51,6	-26,8
Tierische u. pflanzliche Öle	+22,0	+43,3	+15,4
Chemische Erzeugnisse	+24,9	+21,2	+13,3
Halb- und Fertigwaren	+19,6	+8,8	+9,2
Maschinen und Verkehrsmittel	+31,8	+15,7	+18,5
Andere Fertigwaren	+33,2	+15,8	+19,4

<sup>1)</sup> Deutsche Importstatistik - <sup>2)</sup> Österreichische Exportstatistik - <sup>3)</sup> Ohne elektrische Energie, da sie in der deutschen Außenhandelsstatistik nicht ausgewiesen wird.

Wenn man das Wachstum der Ausfuhr nach Deutschland in den Jahren 1960 bis 1964 als Maßstab nimmt, zog der Nachfrageboom 1965 zusätzliche Exporte von rund 620 Mill. S nach sich. Ohne diese Mehrausfuhr hätte der Gesamtexport statt um 10,6% nur wie im Vorjahr um 9% zugenommen.

Kräftige Impulse erhielt vor allem die Ausfuhr von Rohstoffen und chemischen Erzeugnissen. Die Zuwachsraten betragen jeweils 21%. Unter den Rohstoffen belebte sich insbesondere die Holzausfuhr, die 1963 stark nachgelassen hatte, von den chemischen Erzeugnissen erzielten die Kunststoffe

<sup>1)</sup> Die kleine Gruppe der tierischen und pflanzlichen Öle wird hier vernachlässigt.

die größten Exporterfolge im Bereich der Fertigwaren, wo die Importnachfrage Deutschlands weitest am stärksten stieg (+32%), konnte Österreich die Absatzchancen nicht voll nutzen. Die Exporte von Maschinen und Verkehrsmitteln sowie von Konsumfertigwaren wurden wohl um je 16% ausgeweitet, der Anteil Österreichs am deutschen Markt ging aber zurück. Das erklärt sich zum Teil aus Diskriminierungsverlusten gegenüber den EWG-Staaten, aber auch aus Konkurrenzschwächen, da die österreichische Ausfuhr nach Deutschland merklich langsamer wuchs als im Durchschnitt der anderen EFTA-Länder. Teilweise dürften auch Kapazitätsgrenzen die Exportausweitung behindert haben, andererseits wurde der EFTA-Markt stärker beliefert, da er sich nach den Zollsenkungen für Konsumfertigwaren als sehr aufnahmefähig erwies. Österreich setzte dort 1965 um 26% mehr Konsumfertigwaren ab als 1964. Neben den Nahrungsmitteln (die 1965 in geringeren Mengen nach Deutschland exportiert wurden als im Vorjahr) ist dies der

einzigste Bereich, in dem Deutschlands Anteil an der österreichischen Ausfuhr 1965 etwas zurückging.

Mit der Dämpfung des Konjunkturauftriebes in Deutschland hat 1966 der Importboom nachgelassen. Die deutsche Einfuhr stieg im I. Quartal nur noch um 11% und im II. Quartal um 5%. Dementsprechend schwächte sich auch das Wachstum der österreichischen Ausfuhr nach Deutschland ab. Die Exporte nach Deutschland waren im 1. Halbjahr 1966 nur um 6% höher als vor einem Jahr, im 1. Halbjahr 1965 hatte die Zuwachsrate 17% erreicht. Der Anteil Deutschlands am Export hat sich von 28,3% (1. Halbjahr 1965) auf 27,9% (1. Halbjahr 1966) verringert. Das langsamere Wachstum der deutschen Importe trägt stark zur Abschwächung der österreichischen Ausfuhrerweiterung bei. Wenn die Ausfuhr nach Deutschland im 1. Halbjahr 1966 gleich stark zugenommen hätte wie im 1. Halbjahr 1965, wäre der Gesamtexport um 10,3% statt um 7,3% gewachsen.

*Robert Jerabek*